

## Inhalt

### Neues aus den Partnerkrankenhäusern

- Das Krankenhaus der Elisabethinen Linz - In Fröhlichkeit den Menschen dienen!
- Kaiser Franz Josef Spital – Ein neues Partnerkrankenhaus
- Bericht aus dem KH Oberndorf
- Das Sozialmedizinische Zentrum Ost der Stadt Wien

### Thema

- Das Projekt Gesundheit – MitarbeiterInnen – Krankenhaus (GMK)
- Rauchfreie Krankenhäuser

### Internationales

- 2. Gemeinsame Konferenz der Deutschsprachigen Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (Zugleich 10. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser)
- 13. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, 18.-20, Mai 2005, Dublin

### Hinweise

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Vor Ihnen liegt die aktuelle Nummer des ÖNGK-Rundbriefs mit zahlreichen Beiträgen über Entwicklungen rund um das Gesundheitsfördernde Krankenhaus aus dem In- und Ausland. Wir freuen uns, Ihnen in dieser Ausgabe gleich vier neue Partnerkrankenhäuser aus Linz, Oberndorf bei Salzburg und Wien vorstellen zu dürfen.

Und wir stellen Ihnen zwei aktuelle Initiativen des ÖNGK vor: Das Projekt „Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen“, das auf die Entwicklung eines benchmarking-fähigen Erhebungsinstrumentes für die somato-psycho-soziale Gesundheit von KrankenhausmitarbeiterInnen abzielt. Und die Initiative „Rauchfreies Krankenhaus“, an der auch Österreich seit dem heurigen Jahr im Rahmen des Internationalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Krankenhäuser beteiligt ist.

Unter „Internationales“ finden Sie eine Nachlese der 13. Internationalen Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, die im Mai in Dublin stattfand. Österreich war dort durch mehrere Beiträge vertreten. Und Sie finden eine Vorschau auf die 2. Gemeinsame Konferenz der Deutschsprachigen Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser im, gleichzeitig 10. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, die im September in Berlin stattfinden wird. Wir hoffen, Sie dort zahlreich begrüßen zu dürfen!

Mit den besten Wünschen für einen gesundheitsförderlichen Sommer,

*das Team des ÖNGK-Koordinationszentrums*

## Netzwerk aktuell

### Das Krankenhaus der Elisabethinen Linz In Fröhlichkeit den Menschen dienen!

#### In Fröhlichkeit den Menschen dienen

Der Konvent der Elisabethinen Linz und sein Krankenhaus sind seit jeher untrennbar miteinander verbunden. Diese enge Verbindung ist schon von der Ordensgründung vor 260 Jahren her angelegt, da der Auftrag des Ordens (das Leitmotiv der Elisabethinen ist "In Fröhlichkeit den Kranken dienen") in der Betreuung und Pflege von Kranken liegt. Das allgemeine öffentliche Krankenhaus der Elisabethinen Linz ist seiner heutigen Aufgabenstellung nach ein Schwerpunktkrankenhaus, das einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung Oberösterreichs leistet. Die Elisabethinen werden aufgrund der hohen medizinischen Kompetenz und der menschlichen Atmosphäre des Hauses allgemein geschätzt.



Aufbauend auf dieser langen Tradition der Pflege und Fürsorge war und ist das Krankenhaus der Elisabethinen Linz ein innovatives Krankenhaus, das der Spitzenmedizin verpflichtet ist. Bereits 1898 wurde eine chirurgische Abteilung eingerichtet sowie erstmals eine Krankendokumentation erstellt. Durch laufenden Ausbau und Orientierung an neuesten medizinischen Erkenntnissen haben sich die Linzer Elisabethinen heute besonders bei der Behandlung von organ-spezifischen Erkrankungen einen internationalen Ruf erworben: Kardiologie mit Herzkatheterlabor, Gastroenterologie mit Stoffwechsel- und Ernährungsmedizin sowie Nephrologie sind Schwerpunkte des Leistungsprogrammes, kombiniert mit einer umfassenden Chirurgie, insbesondere Gefäß- und Thoraxchirurgie,

Onkologie mit Knochenmarktransplantation.

Das Haus beherbergt 534 Betten, an mehr als 160.000 Pflgetagen werden im Jahr etwa 26.600 stationäre Patienten gepflegt, wobei die durchschnittliche Aufenthaltsdauer auch im Jahr 2004 weiter reduziert werden konnte (von 6,3 auf 6,0 Tage). Mehr 890.000 ambulante Leistungen wurden 2004 in Anspruch genommen. Mit der Renovierung des Hauses stehen nun den PatientInnen modernste Räumlichkeiten zur

Verfügung, die eine Genesung durch Gestaltung und Farbauswahl unterstützen.

Mit 1.340 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Krankenhaus der Elisabethinen ein wichtiger Arbeitgeber in der Region.

Geführt wird das Krankenhaus von der Kollegialen Führung (Ärztlicher Direktor OA Dr. Franz Harnoncourt, Verwaltungsdirektorin Sr. Engelberta Augl, Pflegedirektorin DGKS Hannelore Dirschlmayr, MAS (v.r.n.l.) ) und als Vertreterin des Trägers Generaloberin Sr. Friedburga Druckenthaner (vorne).



Das Krankenhaus gliedert sich in 10 Abteilungen und 6 Institute:

- Anästhesie
- Chirurgie
- Dermatologie
- HNO
- 1. Interne – Hämatonkologie und KMT

- 2. Interne – Kardiologie, Angiologie und Interne Intensivmedizin
- 3. Interne - Nephrologie
- 4. Interne - Gastroenterologie und Hepatologie, Stoffwechsel- und Ernährungsmedizin, Endokrinologie
- Labor
- Hygiene & Mikrobiologie & Tropenmedizin
- Nuklearmedizin
- Physikalische Medizin und Rehabilitation
- Pneumologie
- Radiologie
- Urologie
- Zentral OP
- Klinische Psychologie



#### Zertifizierte Fachbereiche im Krankenhaus der Elisabethinen:

- Hepatologische Ambulanz der IV. Internen Abteilung (zertifiziert seit 1999)
- Zellseparation der I. Internen Abteilung (zertifiziert seit 2000)
- Institut für Medizinische und chemische Labordiagnostik (zertifiziert seit 2001)
- Blutdepot des Institutes für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin (zertifiziert seit 2001)

Im Hinblick auf die Zukunft, die aktuellen Entwicklungen im Gesundheitswesen und die wachsenden Bedürfnisse der Menschen nach Gesundheitserhaltung setzen die Elisabethinen Linz neben der klassischen Krankenbehandlung vermehrt auf ein Prävention und Gesundheitsförderung, sowohl für PatientInnen und die Bevölkerung der Region, als auch für MitarbeiterInnen. Diesen wird ein umfassendes Programm der betrieblichen Gesundheitsförderung geboten, das von der

gesunden Ernährung bis hin zur Teilnahme am Linz-Marathon reicht.

In einer Ausstellung im Frühjahr dieses Jahres wurden bereits bestehende Aktivitäten der Gesundheitsförderung im Haus präsentiert. Das Spektrum reichte von Impfvorsorge über Raucherentwöhnung, Hautvorsorge bis hin zum Diätprogramm „Undersize me!“ und dem jährlichen Gesundheitstag mit Gesundheitsspass. Von den Besuchern sehr gut angenommen, zeigte die Ausstellung die Vielfältigkeit der Projekte und vermittelte die erweiterte Zielsetzung des Hauses als gesundheitsförderndes Krankenhaus.

Aktuelle Projekte beziehen sich zum Beispiel auf Aromapflege oder Schmerztherapie. Das große Engagement bei den Projektarbeiten zeigt das Interesse, auf das die Gesundheitsförderung bei der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trifft.

Zur Koordinierung und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung im Krankenhaus der Elisabethinen Linz wurde unter der Leitung von Mag. Lydia Breitschopf (Leitung, Strategie und Marketing) eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus den verschiedenen Bereichen des Hauses ins Leben gerufen. Derzeit wird an Leitlinien gearbeitet, anhand derer verschiedene Projektideen im Sinne der Gesundheitsförderung beurteilt und evaluiert werden können.

Vom Netzwerk gesundheitsfördernder Krankenhäuser erhoffen sich die Elisabethinen Linz einen regen Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Partnern sowie Impulse für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung unseres Gesundheitswesens.

*Mag. Lydia Breitschopf,  
Leitung, Strategie und Marketing*

## Kaiser Franz Josef Spital – Ein neues Partnerkrankenhaus

Das Kaiser Franz Josef Spital ist ein Schwerpunktkrankenhaus im Süden Wiens, welches gemeinsam mit dem Geriatriezentrum Favoriten im Sozialmedizinischen Zentrum Süd zusammengefasst ist. Jährlich werden im Spital etwa 29.000 stationäre PatientInnen und 223.800 ambulante PatientInnen versorgt. Der gesamte Krankenhaus- und Geriatriebetrieb mit ca. 2000 MitarbeiterInnen wird von einer fünfköpfigen Kollegialen Führung geleitet.



Im Juli 2004 wurde im Sozialmedizinischen Zentrum Süd (SZX) die Stabsstelle für Organisationsentwicklung und Beschwerdemanagement geschaffen. Da betriebliche Gesundheitsförderung im wesentlichen als eine Strategie der Organisationsentwicklung zu begreifen ist, wurde auch mit 1.1.2005 die Koordination der Gesundheitsförderungsaktivitäten im Haus in dieser Stabsstelle zentriert.

Durch die Schaffung dieser neuen Stabsstelle im SMZ-Süd wurde gleichfalls bereits ein organisatorischer Verknüpfungspunkt von Gesundheitsförderung und Qualitätsmanagement institutionalisiert, da Qualitätsmanagement in der Strategie des Krankenanstaltenverbundes ebenfalls als wesentliches Instrument der Organisationsentwicklung festgelegt ist.

Im SZX wurden seit einigen Jahren bereits hausintern, u.a. durch den Arbeitsmedizinischen Dienst und ein erfolgreich arbeitendes Hygieneteam, schwerpunktmäßig präventions- und gesundheitsfördernde Maßnahmen auf Abteilungs- und Ressortebene organisiert und umgesetzt. Das Kaiser Franz Josef Spital nahm auch als österreichischer Vertreter in einer

Runde von 12 europäischen Spitälern an dem EU-Projekt „Migrant-friendly Hospitals“ teil.

Durch den Antrag auf Mitgliedschaft beim Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und dem damit verbundenen permanenten Informationsaustausch auf nationaler und internationaler Ebene, möchte unser Haus einen weiteren Schritt in Richtung umfassender Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen und PatientInnen sowie der regionalen Bevölkerung setzen.



Derzeit wird an der Entwicklung einer umfassenden Gesamtstrategie zur Implementierung des Gesundheitsförderungsgedankens im Kaiser Franz Josef Spital gearbeitet. Eine Bestandsaufnahme der Ist-Situation ist in Durchführung und ein darauf aufbauendes, möglichst klares und richtungsweisendes Gesamtkonzept der Gesundheitsförderung für das gesamte Haus soll folgen.

## Bericht aus dem KH Oberndorf

### Planungsphase für das Projekt „mit Lust und Freude abnehmen – durch vier Jahreszeiten“.

Ziel ist, das Projekt in der Region Flachgau Nord (7 Gemeinden) und der bayrischen Stadt Laufen durchzuführen. Dazu laufen erste Gespräche mit den Bürgermeistern und Amtsleitern.

Zielgruppe: übergewichtige Menschen, die schon viel Erfahrung mit abnehmen haben, eine langfristige Umstellung ihrer Lebensgewohnheiten aber (aus welchen Gründen auch immer) nicht möglich war.

Das Projekt wird auf drei Schienen laufen: Bewegung, Ernährung, Mentales Training und durch Professionisten durchgeführt und begleitet.

Vorläufiger Zeitplan:

- Projektvorbereitung läuft schon und dauert bis Ende 2005
- Startveranstaltung mit Befragung der Zielgruppe im Herbst 2005
- Start mit der Umsetzung März 2006
- Ende des Projektes (nach der Begleitung durch 4 Jahreszeiten) im Juni 2007

### Projekt „Diabetischer Fuß“

Eine Arbeitsgruppe hat folgende Unterlagen erarbeitet:

- Broschüren für Patienten mit Diabetes. Im Sinne der Gesundheitsvorsorge werden alle Diabetiker auf die Bedeutung der Fußpflege hingewiesen. In dieser Broschüre sind alle Tipps zusammengefasst und mit Bildern hinterlegt.
- Die Pflegeanamnese wurde mit einem pflegerischer Fußstatus für Diabetiker ergänzt. Bei jeder Neuaufnahme wird dieser durchgeführt.



- Im Qualitätszirkel Qualitätsstandards Pflege wurde ein Fußpflege-Standard erarbeitet.

### Projekt „Demenz“

In einem ersten Teil des Projektes hat das Pflegepersonal sich mit der Betreuung von Patienten mit Wahrnehmungsstörungen intensiv auseinandergesetzt. Eine Arbeitsgruppe unter dem Titel „Seelenwanderer“ hat Orientierungshilfen erarbeitet, die jetzt auf den Stationen angebracht sind. Schulungen, Seminare und Exkursionen haben den Wissensstand im Umgang mit diesen PatientInnen vertieft.



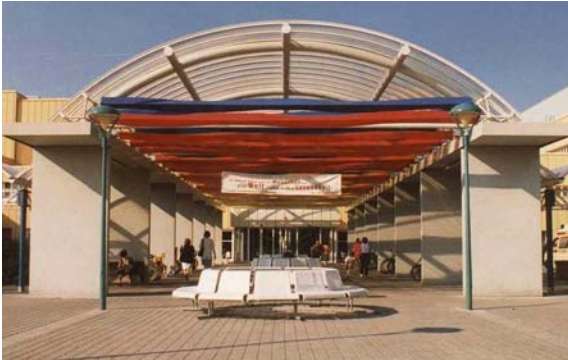
Im zweiten Teil des Projektes soll jetzt die Verknüpfung mit dem niedergelassenen Bereich stattfinden. Dazu gibt es erste Gespräche. Das Projekt Demenz Teil II soll im Herbst gestartet werden.

### Einrichtung einer Koordinationsstelle Entlassung

Seit April 2005 ist für 8 Stunden die Woche eine speziell ausgebildete Pflegeperson in dieser Stabstelle der Pflegedirektion. Ziel ist, die Entlassung frühzeitig und möglichst optimal vorzubereiten. Weiteres Ziel ist, vor allem die Angehörigen zu unterstützen und zu beraten. Die Verantwortung für die Organisation von Hauskrankenpflege, Pflegeplatz oder Hilfsmitteln bleibt bei den Angehörigen.

*Monika Oberndorfer,  
Pflegedirektorin*

## Das Sozialmedizinische Zentrum Ost der Stadt Wien



Das Sozialmedizinische Zentrum Ost - Donaospital hat sich heuer entschlossen um Aufnahme zum Europäischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser anzusuchen.

Das Thema der Gesundheitsförderung in einem Schwerpunktkrankenhaus beschäftigt uns seit der Eröffnung des Krankenhauses im Jahre 1992, in dem wir mit der 1. Ausbaustufe in Betrieb gingen.

Mit derzeit 965 Betten war 1996 der Endausbau abgeschlossen.



Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege

Zum Sozialmedizinischen Zentrum Ost gehören das Geriatriezentrum Donaustadt mit 405 Betten, eine Schule für allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege, die Hebammenakademie, Personalwohnheim sowie das Donaospital. Für die MitarbeiterInnen steht ein Betriebskindergarten zur Verfügung.



Geriatriezentrum Donaustadt

Den ersten Satz des Leitbildes „*Wertschätzung und Respekt gegenüber jedem Patienten und Mitarbeiter*“ nehmen wir besonders ernst und sehen im optimalen Umgang mit PatientInnen und Personal eine große Herausforderung. Bei der Gruppe der PatientInnen ist es in sich logisch, dass die Behandlung mit Gesundheit und Gesundheitsförderung untrennbar verbunden ist. Bei der Gruppe der MitarbeiterInnen bedarf es einiger Anstrengungen und daher werden besonders für diesen Personenkreis zahlreiche gesundheitsfördernde Aktivitäten angeboten.

Für die Aufnahme in das Europäische Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser wurden zwei Projekte genauer beschrieben:

Patientenselbstbestimmung im Krankenhaus - ist freie Essenswahl möglich? und

Innerbetriebliche Gesundheitsförderung - Maßnahmen zur Prävention der Influenzainfektion.

Wir erwarten uns von einem kooperierenden Netzwerk Informationsaustausch und eine Plattform, die uns die Möglichkeit gibt, unsere Bemühungen zur Gesundheitsförderung transparent zu machen.

Ltd. OAss. Dr. Eva Friedler, SZO-Donaospital



## Thema

### Das Projekt Gesundheit – MitarbeiterInnen – Krankenhaus



[GMK]

Auf Initiative der ÖNGK-Krankenhäuser wurde vom LBIMGS ein Projekt entwickelt, in dem eine Gruppe von Krankenhäusern mit einer interdisziplinär zusammengesetzten Wissenschaftlergruppe zum Thema Gesundheit – MitarbeiterInnen – Krankenhaus zusammenarbeitet.

6 Krankenhäuser beteiligen sich an diesem Projekt, vier davon sind Mitglied des ÖNGK (Otto Wagner Spital, St. Veit/Glan, Oberndorf, Graz, Rudolfinerhaus, Hanusch-Krankenhaus).

Im Projekt wird ein umfassendes Beobachtungsinstrumentarium der somato-psycho-sozialen Gesundheit von KrankenhausmitarbeiterInnen und Gesundheitsdeterminanten im Setting Krankenhaus entwickelt. Anwendungsziel ist die

systematische Erhebung des Status quo von MitarbeiterInnengesundheit und das Aufzeigen von Handlungsfeldern für Maßnahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung.

Das Projekt hat eine Laufzeit von 20 Monaten (Mai 2005 bis Dezember 2006), das Kickoff fand am 6.6.2005 im Jugendstiltheater auf der Baumgartner Höhe statt.

Das Projekt wird im Rahmen des Forschungsprogramm Transdisziplinäres Forschen des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur unterstützt.

*Ursula Karl-Trummer, Projektleitung GMK*

### Rauchfreie Krankenhäuser

Der Konsum von Zigaretten ist in den Industrieländern das bedeutendste einzelne Gesundheitsrisiko und die führende Ursache frühzeitiger Sterblichkeit. Pro Jahr sterben in Österreich rund 14.000 Menschen jährlich an tabakabhängigen Erkrankungen.

Obwohl – gerade Gesundheitsfördernde - Krankenhäuser eine zentrale Bedeutung für die Bekämpfung des Tabakkonsums haben, zeigt die bisherige Praxis, dass Nichtraucherchutz und Tabakentwöhnung in Krankenhäusern erst teilweise entwickelt sind.

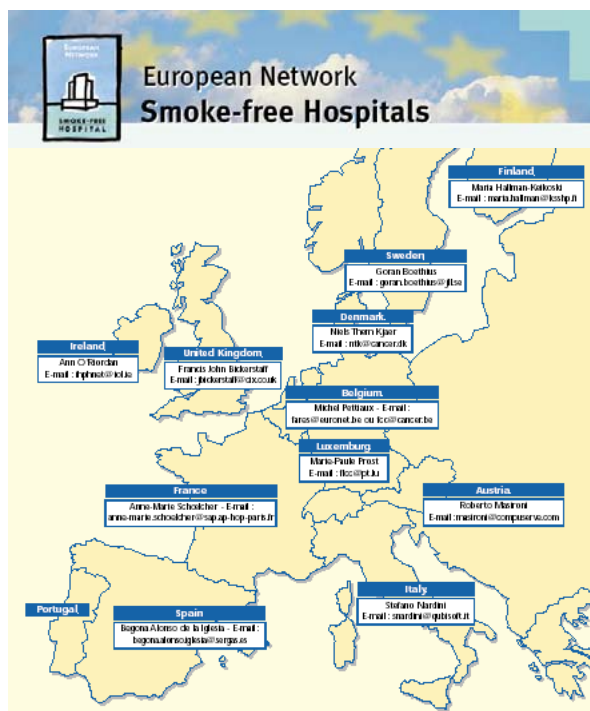
In Österreich ist aktuell ein Netzwerk Rauchfreier Krankenhäuser im Aufbau, das auch Mitglied im „European Network for Smoke-free Hospitals“ (ENSH) ist. In einem ersten Schritt stellt die

Netzwerkkoordination am Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie interessierten Krankenhäusern Informationsmaterialien und Instrumente zur Umsetzung zur Verfügung.

#### Der Kodex und die Standards des Europäischen Netzwerkes Rauchfreier Krankenhäuser

Das ENSH wurde 1999 mit dem Ziel der Förderung und Unterstützung von Krankenhäusern auf dem Weg zum Rauchfreien Krankenhaus gegründet. Im Kodex des ENSH sind Krankenhäuser dazu verpflichtet, bei der Reduzierung des Tabakkonsums und seiner schädlichen Gesundheitsfolgen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Diese besteht nicht nur

darin, zum Schutz der Nichtraucher für eine rauchfreie Umgebung zu sorgen. Sie sind auch dazu verpflichtet, Raucher bei der Tabakentwöhnung aktiv zu unterstützen. Dies gilt für die Patienten wie auch für das Krankenhauspersonal.



Instrumente zur Umsetzung sind der 10-Punkte Standard

- der Fragebogen zur Selbsteinschätzung
- der Leitfaden zur Entwicklung Rauchfreier Krankenhäuser und
- ein Fragebogen zum Rauchverhalten der Mitarbeiter.
- Alle Unterlagen zum Rauchfreien Krankenhaus sind im Internet unter [www.dngfk.de](http://www.dngfk.de) zu erhalten.

### Die Mitgliedschaft im Netz Rauchfreier Krankenhäuser

Mitglied wird ein Krankenhaus auf schriftlichen Antrag und mit der Erklärung der Krankenhausleitung zum Engagement in der Umsetzung des europäischen Kodex. Weiterhin muss eine erste Selbsteinschätzung nach den europäischen

Standards eingereicht werden und ein Ansprechpartner für das Rauchfrei-Projekt im Krankenhaus benannt sein. Diese Zugangsvoraussetzungen sind bewusst niedrig gestaltet um schon in der Anfangsphase, in der der Bedarf an Informations- und Erfahrungsaustausch sehr hoch ist, das Netzwerk nutzen zu können. Die Krankenhäuser erhalten über die Mitgliedschaft eine Urkunde und die Berechtigung, das Logo zu führen. Sie sind verpflichtet, sich am Erfahrungsaustausch zu beteiligen und eine jährliche Selbsteinschätzung durchzuführen.

### Die Selbsteinschätzung nach den europäischen Standards

Die Ergebnisse der Selbsteinschätzung nach den europäischen Standards für Rauchfreie Krankenhäuser ermöglicht eine Stärken-Schwächenanalyse zur Rauchfrei-Politik und es werden Veränderungen im zeitlichen Verlauf sichtbar. Die positiven Effekte der Mitgliedschaft auf die Umsetzung wurden in Frankreich nachgewiesen. In einer nationalen Befragung erreichten die Mitglieder durchschnittlich doppelt so hohe Ergebnisse in der Punktbewertung der Selbsteinschätzung (61 vs. 33 Punkte) nach den ENSH-Standards als Krankenhäuser, die nicht dem Netzwerk angehören.

### Europäische Zertifikate für Rauchfreie Krankenhäuser

Je nach Stand der Umsetzung können Zertifikate in den Stufen Bronze, Silber und Gold erlangt werden. Die Zertifikate haben eine Gültigkeit von zwei Jahren.

Bitte kontaktieren Sie uns, wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft im Österreichischen Netzwerk Rauchfreier Krankenhäuser haben ([sonja.novak-zezula@univie.ac.at](mailto:sonja.novak-zezula@univie.ac.at))!

*Sonja Novak-Zezula,  
Koordination Österreichisches Netzwerk  
Gesundheitsfördernder Krankenhäuser*



## Internationales

### 2. Gemeinsame Konferenz der Deutschsprachigen Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (Zugleich 10. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser)

Die Konferenz mit dem Titel „Das Gesundheitsfördernde Krankenhaus – Krankenhaus mit Zukunft: Beiträge zur Positionierung des Krankenhauses in einem reformierten Gesundheitswesen“ wird vom 21. – 23. September 2005 im Tagungs- und Gemeindezentrum der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Schöneberg stattfinden.

Das Plenarprogramm umfasst Beiträge von hochrangigen ReferentInnen zu folgenden Themen:

- PD Dr. Hagen Kühn (Berlin) : Eckpunkte der Gesundheitsreformen in Deutschland, Österreich und der Schweiz- Auswirkungen auf Krankenhäuser
- Prof. Dr. Jürgen M. Pelikan (Wien): Gesundheitsfördernde Krankenhäuser im Spannungsfeld der Gesundheitsreformen
- Prof. Dr. Rolf Rosenbrock (Berlin): Präventionsgesetz und Gesundheitsfördernde Krankenhäuser
- Prof. Dr. Ilona Kickbusch (Bern):
- Gesundheitsfördernde Krankenhäuser- eine politische Kraft für die Gesundheit?

Insgesamt 14 Workshops und Parallelveranstaltungen sowie eine Posterausstellung werden zu einer breiten Themenpalette rund um Gesundheitsförderung in und durch Krankenhäuser angeboten, u.a. zu Strategien und Standards der Gesundheitsförderung im Krankenhaus, zu spezifischen medizinisch-pflegerischen Themen wie Ernährung im Krankenhaus, Wundpflege und Integrierte Versorgung, aber auch zu zielgruppenspezifischen Themen wie Gesundheitsförderung für MitarbeiterInnen und für MigrantInnen, sowie zu Lebensstilthemen (Rauchfreies Krankenhaus) und zum gesellschaftlich relevanten Thema Gesundheitliche Ungleichheiten. Meldungen zur Ausstellung von Postern werden noch bis 31. Juli 2005 entgegen genommen.

Die ReferentInnen stammen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, sodass die Konferenz eine hervorragende Möglichkeit des internationalen Austauschs bieten wird.

Das vorläufige Konferenzprogramm ist auf der Konferenz-Homepage [www.gesundheitfoerdern.de](http://www.gesundheitfoerdern.de) veröffentlicht, auf dieser Web-Site findet man auch ein Registrierungsformular. Ebenfalls bis Ende Juli kann man sich auch noch für den Einsteiger-Workshop zum Gesundheitsfördernden Krankenhaus anmelden, der am 21. September (14.00-17.00) in konzentrierter Form Gelegenheit gibt, sich mit Konzept und Praxis des Gesundheitsfördernden Krankenhauses vertraut zu machen.

Die Veranstalter ersuchen aus organisatorischen Gründen höflichst, Teilnahmeregistrierungen baldmöglichst durchzuführen. Insbesondere Hotelreservierungen sollten möglichst rasch – ebenfalls über die Konferenz-Homepage – durchgeführt werden, da ein begrenztes Hotelkontingent unter dem Stichwort „Krankenhaukongress 2005“ nur bis zum 15. Juli 2005 vorreserviert ist.

Für Anfragen zur Konferenz steht Ihnen das Konferenzbüro der Immanuel Diakonie Group zur Verfügung:

Deborah Jüngling  
Am Kleinen Wannsee 5  
Tel./FAX: 030 805 05 633  
E-Mail: [d.juengling@immanuel.de](mailto:d.juengling@immanuel.de)

Wir freuen uns auf die Teilnahme unserer österreichischen Freunde und Kollegen. Seien Sie herzlich willkommen!

*Mag.theol. Elimar Brandt  
Prof.Dr.Dr. Werner Schmidt*

## 13. Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, 18.-20, Mai 2005, Dublin

Die diesjährige Internationale Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser war mit mehr als 600 TeilnehmerInnen aus 40 Ländern die bisher größte und erfolgreichste in der HPH-Geschichte: Einerseits dürfte das Generalthema Empowerment viele Personen zur Teilnahme motiviert haben, andererseits war Dublin ein attraktiver Konferenzort mit sehr engagierten lokalen Gastgebern.



Aus Österreich waren 14 Personen und vier Krankenhäuser vertreten (Otto Wagner Spital Wien, Krankenhaus der Stadt Wien Lainz, Kaiserin Elisabeth Spital Wien, AKH Wien, vertreten durch die Kinderklinik und die Klinik für Innere Medizin). Dies entspricht einer leichten Steigerung gegenüber den Vorjahren, stellt jedoch im internationalen Vergleich immer noch eine relativ kleine Delegation dar (so nahmen etwa allein aus Italien 79 Personen an der Konferenz teil).

Empowerment als zentrales Konzept wurde im Rahmen der Konferenz mit folgenden Schwerpunkten diskutiert:

- Empowerment von PatientInnen in der klinischen Praxis
- Empowerment von besonders vulnerablen PatientInnengruppen: MigrantInnen, ältere PatientInnen, PatientInnen mit psychosozialen Gesundheitsproblemen
- Empowerment in der Lebensstilentwicklung
- Empowerment von MitarbeiterInnen
- Entwicklung empowernder politischer und finanzieller Rahmenbedingungen für Gesundheitsförderung im und durch das Krankenhaus

Diese Themen wurden sowohl in Plenarvorträgen als auch im Rahmen von Parallel- und Postereinheiten bearbeitet und diskutiert:

Das wissenschaftliche Programm umfasste vier Plenareinheiten mit 10 Vorträgen, darunter auch einer aus Österreich: Frau Univ.Prof.Dr. Hildegard Greinix aus der Uni-Klinik für Innere Medizin am AKH Wien hielt einen Vortrag zum Empowerment von PatientInnen im klinischen Kontext am Beispiel der Betreuung von PatientInnen vor und nach Knochenmarkstransplantationen.

24 Paralleleinheiten mit 108 Vorträgen und zwei Poster-Sessions mit insgesamt 246 Posterpräsentationen zeigten das breite Spektrum von Gesundheitsförderung im und durch das Krankenhaus.

Neben den Hauptthemen der Konferenz fanden zusätzliche Workshops zu einer Reihe von Themen statt, die im Rahmen von internationalen HPH-Arbeitsgruppen bzw. verwandten Initiativen entwickelt werden:

- Migrant Friendly Hospitals: Zu diesem Thema, an dessen internationaler Entwicklung Österreich stark beteiligt war, fanden zwei Paralleleinheiten und ein Treffen der internationalen Task Force statt, in dessen Rahmen themenspezifische Arbeitsgruppen etabliert wurden.
- Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus: An dieser internationalen HPH-Arbeitsgruppe ist Österreich durch die AKH-Kinderklinik in Wien als Praxispartner und durch das Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie als Wissenschaftspartner vertreten. Im Vorjahr führte diese Arbeitsgruppe einen Survey zum Stand der Gesundheitsförderung an europäischen Kinderspitälern bzw. -abteilungen durch.
- Psychosoziale Gesundheit: Dieses Thema, dem international immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird im Kontext von Krankenhäusern bislang noch wenig diskutiert, obwohl Strukturen und Prozesse im Krankenhaus sowohl für

MitarbeiterInnen als auch für PatientInnen spezifische Belastungen darstellen und Krankenhäuser aufgrund ihrer Expertise auch in einer guten Position sind, vorhandene Belastungen zu erkennen und zu bearbeiten. Um Diskussionen zu diesem Thema zu starten, wurde gemeinsam mit der Expertin Dr. Eva-Jane Llopis von der Universität Nijmegen (NL) ein sehr gut besuchter Workshop zu diesem Thema veranstaltet.

- Smoke-Free Hospitals: Neben Parallel- und Postereinheiten zu diesem Thema fand ein Arbeitstreffen des internationalen Netzwerks Rauchfreier Krankenhäuser statt, mit dem auch das ÖNGK seit heuer kooperiert.
- Erstmals und mit großem Erfolg wurde heuer im Vorfeld der Konferenz eine Summer School zum Thema „Evidence Based Health Promotion in Hospitals“ vom dänischen WHO-Kooperationszentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsförderung im Krankenhaus angeboten.
- Ein weiteres Satellite zur Konferenz war eine

Pre-Conference der internationalen HPH-Arbeitsgruppe „Gesundheitsförderung in psychiatrischen Gesundheitseinrichtungen“.

Insgesamt herrschte während der Konferenz eine sehr gute Atmosphäre. Mit dem Gesamtdesign waren 88% der TeilnehmerInnen sehr zufrieden bzw. zufrieden, mit dem sozialen Klima sogar 91%. Die Qualität der Plenarbeiträge wurde von 86% als sehr gut oder gut bewertet.

Eine virtuelle Publikation der Konferenz wird ab Sommer 2005 zur Nachlese von Konferenzbeiträgen unter dem Link <http://www.univie.ac.at/hph/dublin2005/htm/proceedings.htm> verfügbar sein.

*Christina Dietscher, Sonja Novak-Zezula,  
Koordination ÖNGK*

## Hinweise

## Veranstaltungen

- *Projektcoaching-Workshop "Projektmanagement von Gesundheitsförderungsprojekten im Krankenhaus"*, 10. Seminar des Österreichischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, 14. - 16. September 2005, Mattsee, Information und Anmeldung: Frau Astrid Loidolt, +43 1 4277 48287, oder unter [http://www.oengk.net/index.php?id=3\\_3](http://www.oengk.net/index.php?id=3_3)
- *2. Gemeinsame Konferenz der Deutschsprachigen Netzwerke Gesundheitsfördernder Krankenhäuser, zugleich 10. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser*, 21.-23. September 2005, Berlin: „Das Gesundheitsfördernde Krankenhaus – Krankenhaus mit Zukunft: Beiträge zur Positionierung des Krankenhauses in einem reformierten Gesundheitswesen“ Weitere Informationen auf der Konferenzwebsite <http://www.gesundheitfoerdern.de/>
- *13<sup>th</sup> European Conference on Public Health: "Promoting the Public's Health. Reorienting health policies, linking health promotion and health care."* 10.-12. November 2005, Graz. Weitere Informationen unter: <http://www.eupha.org>
- *19. Steinhofsymposion "Das Gesundheitsfördernde Krankenhaus – auf dem Weg zu einer gesunden und nachhaltigen Partnerschaft zwischen PatientInnen, MitarbeiterInnen und der Umwelt"*. Wien, Jugendstiltheater am Steinhof, 10.-11. November 2005 <http://www.wienkav.at/kav/ows>
- *4th European Congress on Violence in Clinical Psychiatry "Good clinical, evidence-based practice for understanding and managing aggressive and violent behaviour"* 20 – 21 October 2005 Jugendstiltheater Otto Wagner Spital Baumgartner Höhe 1, A-1140 Vienna – Austria
- *14<sup>th</sup> International Conference on Health Promoting Hospitals*, 24.-26. Mai 2006, Palanga, Litauen

## Impressum

### Herausgeber:

Steuerungsgremium des ÖNGK (Bundesministerium für Gesundheit und Frauen; LBIMGS und Partnerkrankenhäuser des ÖNGK)

### Redaktionsteam:

Dr. Ursula Fronaschütz (BMGF – Sektion IV/5)  
Mag. Christine Foussek (LKH Univ.-Klinikum Graz)  
Mag. Christina Dietscher (LBIMGS)  
Mag. Dr. Sonja Novak-Zezula (LBIMGS)

### Redaktionelle Koordination:

Astrid Loidolt (LBIMGS)  
Hermann Schmied (LBIMGS)